Opernhaus Essen : Preisgekröntes Projekt von Prof. Alvar Aalto, Helsinki

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **47 (1960)**

Heft 9: **Theaterbau**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-36798

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

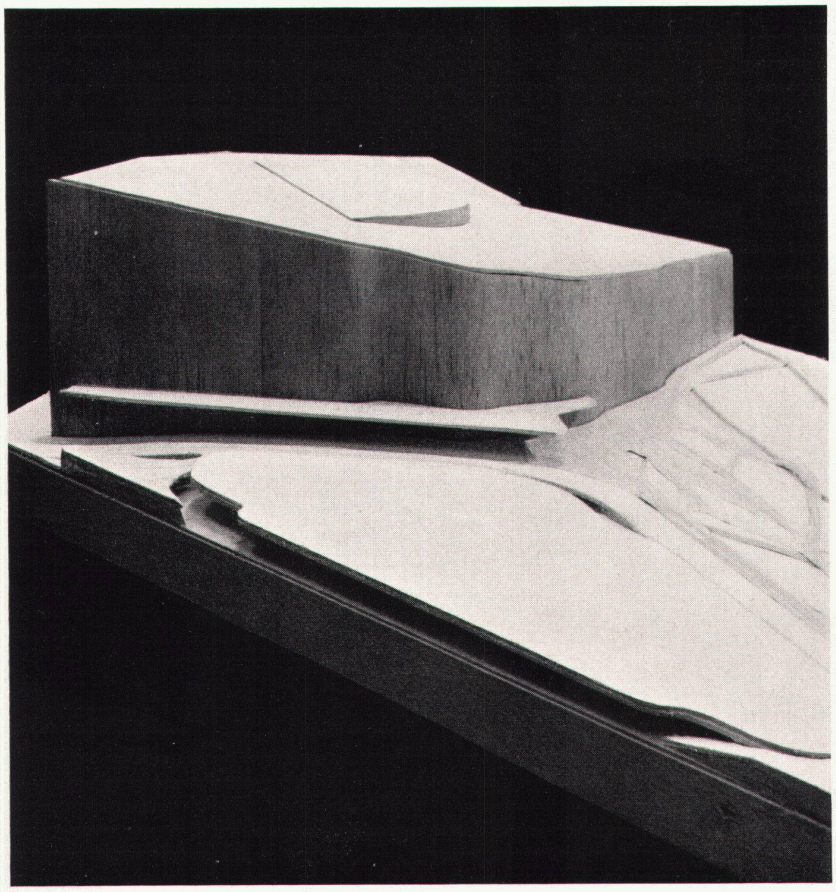
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Opernhaus Essen



1

Preisgekröntes Projekt von Prof. Alvar Aalto, Helsinki

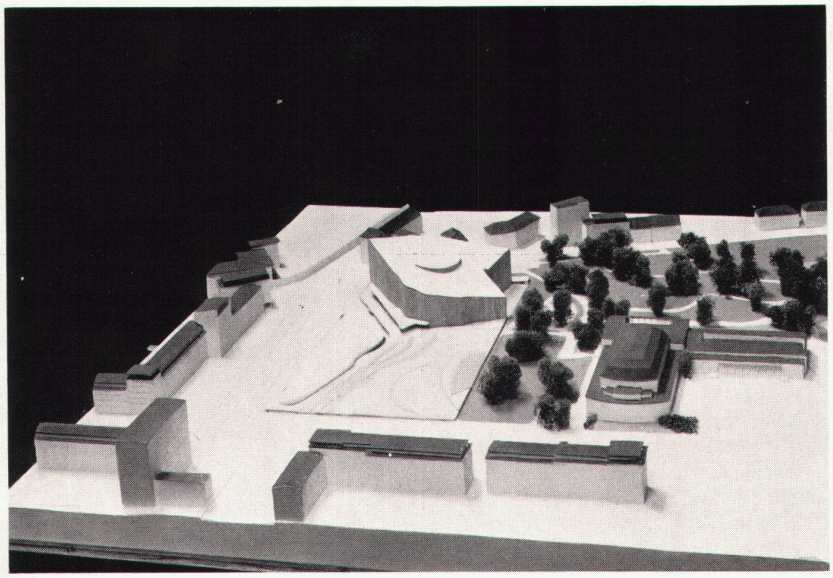
1
Modellansicht von Nordwesten
Maquette vue du nord-ouest
Model view from the northwest

2
Modellansicht mit der Gesamtsituation. Rechts (bei der Knickung) die Freilichtanlage. Links die überdeckte Autoparkierung
Maquette de l'implantation générale. A droite, sous l'angle, la plateforme du théâtre en plein air; à gauche, la rampe d'accès des autos
Model and site view. Right: open-air theatre. Left: car access ramp

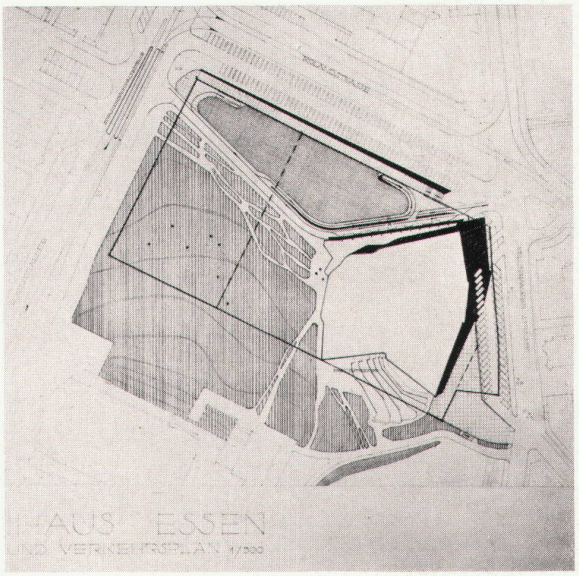
Auszug aus dem Bericht des Preisgerichtes:
Die städtebauliche Einordnung des Bauwerkes ist in jeder Hinsicht wohl überlegt. Der Grundriß entspricht folgerichtig dieser Konzeption; von der Ankunft vor dem Opernhaus bis zum Erreichen des Sitzplatzes sind Verkehrsführung, funktionelle Zuordnung und räumliche Gestaltung aus einem Guß.
Wenngleich Grund- und Aufrisse nur schematisch dargestellt sind und manche Fragen offenlassen, so ist doch eine Konzeption von großer Originalität und Schönheit erkennbar. Besonders das Foyer mit seinen verschiedenen Ebenen und der eigenwillig geformte Zuschauerraum versprechen dem Besucher Raumerlebnisse, die ihn in eine festliche Stimmung versetzen und der Welt der Oper erschließen können.
Das unregelmäßig begrenzte Bühnenhaus bietet neue und interessante Möglichkeiten für szenische Gestaltungen . . .
Dem Verfasser ist es gelungen, für ein Opernhaus unsrer Zeit einen Entwurf von eigenartiger und überzeugender Prägung zu finden.

Auszug aus dem Erläuterungsbericht Alvar Aaltos:
Das Opernhaus richtet sich mit einer gewellten Fassadenfront diagonal gegen die Kreuzung der großen Straßen. Die Fortsetzung des schönen Parks gegen Süden bleibt von den Straßen und von der Eingangsseite des Opernhauses sichtbar.
Die Breitseite des Foyers und des Restaurants öffnet sich nach Süden, ebenso das Opernstudio (gleichzeitig Probebühne). Diese Studiobühne kann gegen die Gartenachse geöffnet werden, so daß ein Sommertheater entsteht. Dieses Freilichttheater, dessen Bühne in den Bühnenorganismus des Opernhauses wächst, ist natürlich nur nötig für Festivals oder sonstige spezielle Zwecke während der Sommerzeit.

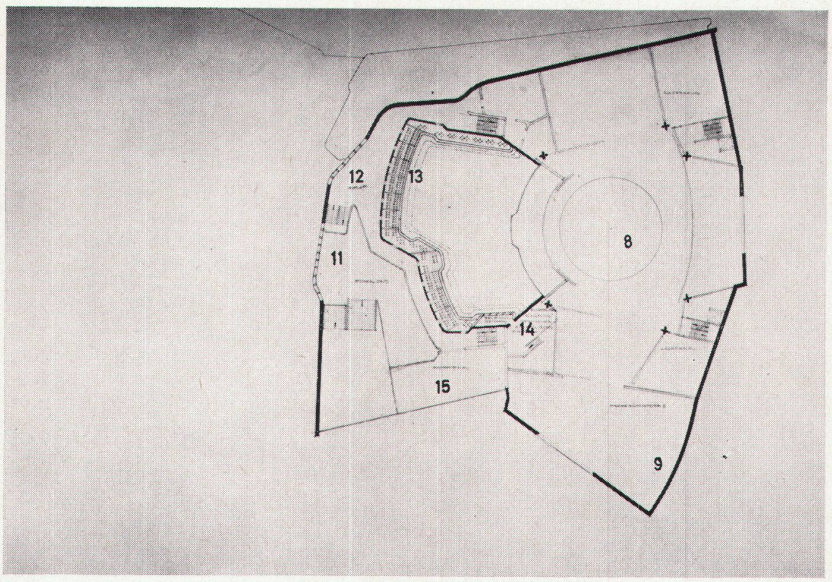
Baukörper
Der Verfasser denkt sich die gewellte Fassade als eine Fortsetzung des besten Teils des Parks. Als Fassadenmaterial kommen Kalkstein und gleichartiges solides Material in Betracht, vielleicht in leicht wechselnden Farben.
Die unterirdische Parkierung vor dem Eingang des Opernhauses liegt nicht tief in der Erde. Das Dach dieser dreieckförmigen gedeckten Parkierung bildet eine steigende, von Verkehrsfahrzeugen nicht belästigte reine Fläche, bedeckt mit Granit, vielleicht als eine Art von horizontaler, nicht figuraler Skulptur. Die Meinung des Verfassers ist die, daß Fahrzeuge so wenig wie möglich den frontalen Anblick des Opernhauses stören sollten.



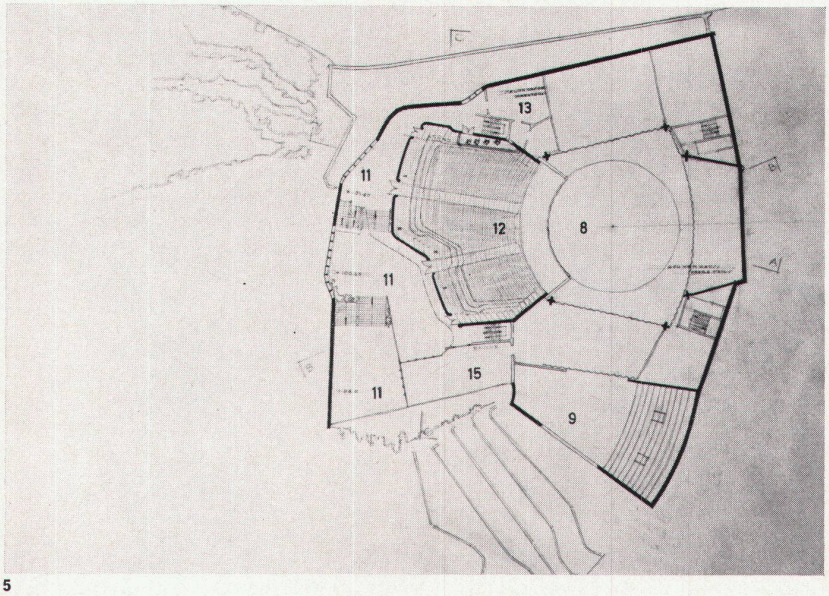
2



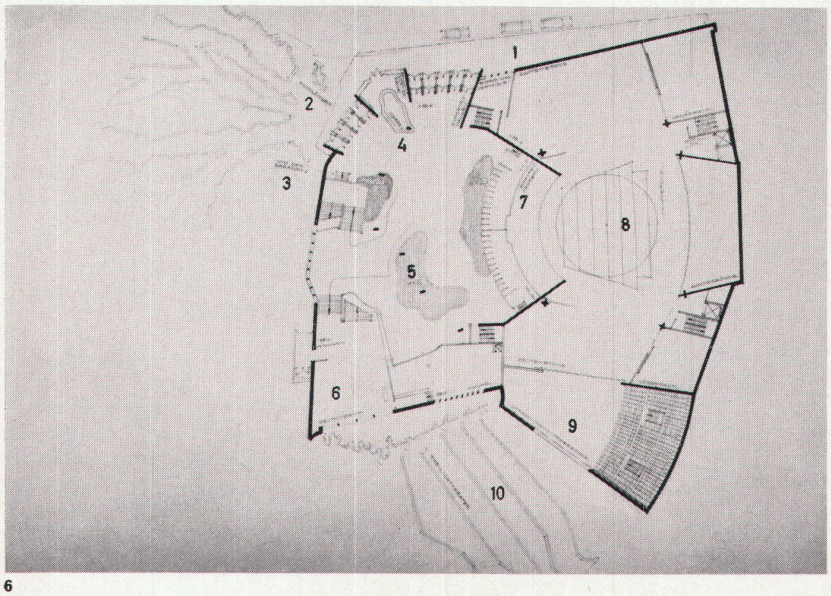
3



4



5



6

Eingänge

Alle Eingänge sind in der nordwestlichen Ecke der gewellten Fassade zusammengefaßt. Von der langen, doppelten Vorfahrt des motorisierten Verkehrs kommt das Publikum zu einer Gruppe von Türen. Der Fußgängerverkehr endet bei einer speziellen Türgruppe. Zwischen diesen beiden, in der Nordwestecke des Opernhauses, liegen die Kassen, von beiden Verkehrswegen direkt erreichbar. Dazwischen liegt auch eine vorgeschobene Vorverkaufskasse.

Foyer und Restaurant

Aus einem korridorartigen «Anfang» erweitert sich stufenweise ein breites Foyer, kombiniert mit Restaurant, das sich gegen die Parkachse öffnet.

Das Restaurant liegt auf Niveau 98,0, der Hauptteil des Foyers auf 100,25, ein oberer Teil auf 101,50. Durch diese drei Hauptniveaus bildet sich ein stufenartiges Panorama mit breiten Paradetreppen. Der Verfasser glaubt, daß man damit für das gesellschaftliche Leben und die Festlichkeit die richtige Theaterstimmung auch außerhalb des Zuschauerraumes erhält. Das treppenförmige Bild findet seine Fortsetzung in den Treppen zu den Balkonen. Diese Balkone, die die Zugänge zu den Logen bilden, sind im ganzen Foyer sichtbar.

Zuschauerraum

Der Zuschauerraum ist ein asymmetrisches Amphitheater mit einer gewellten Hinterwand der Logen und logenartigen Balkonen. Mit der asymmetrischen Form will der Verfasser einen Raum schaffen, der auch halbgefüllt nicht auf die Vorstellung störend wirkt. Gleichzeitig erhält man damit eine verlängerte Logenwand.

Der Zuschauerraum besteht aus zwei Hauptelementen: Der «kuppelförmige» Raum ist im allgemeinen von tiefblauer (Indigo) Farbe so gebaut, daß absorbierende und reflektierende Flächen ohne Unterschied angebracht werden können (tiefe dunkle neutrale Farbe). Gegen diesen dunklen Hintergrund stellt sich der Aufbau der Logenwand aus weißem Marmor, teilweise massiv, teilweise als Filigran aus Marmorstäbchen. (Hier können also auch reflektierende oder absorbierende Flächen wechseln.) Die Logen sind mit rosafarbigem Samt bekleidet mit Accessoires in Gold und Bronze.

Wie aus den Plänen ersichtlich ist, führen alle Eingänge zum Zuschauerraum durch das Foyer. Der Verfasser glaubt eine größere Festlichkeit dadurch zu erreichen, daß von den Kleiderablagen keine direkten Zugänge zum Zuschauerraum führen.

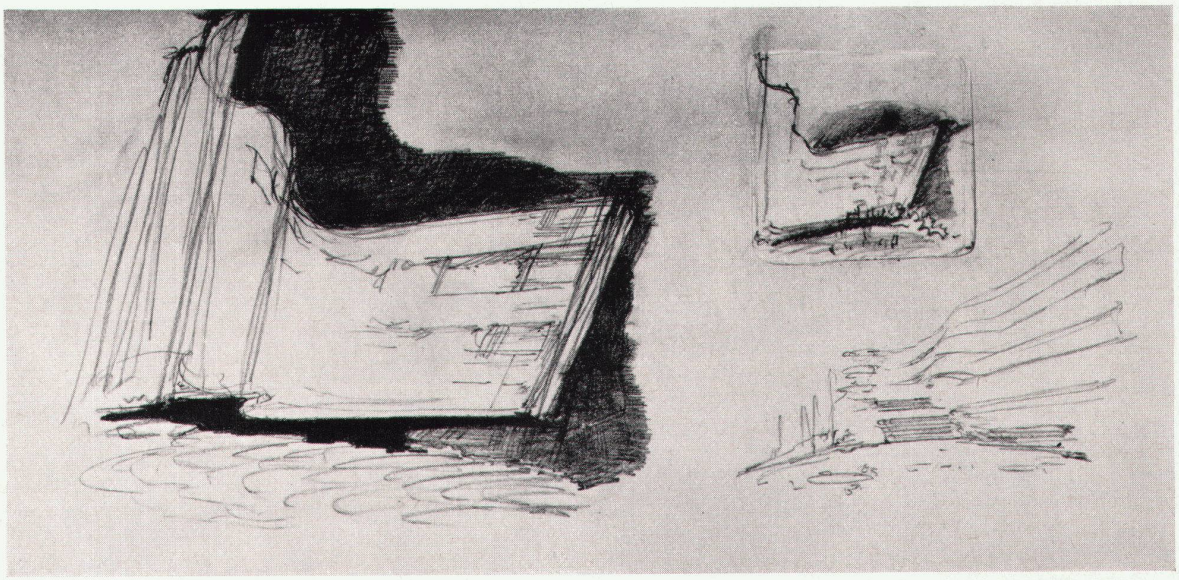
3
Situations- und Verkehrsplan 1 : 3500
Situation et plan du trafic
Site and traffic plan

4
Grundriß auf Balkonhöhe 1 : 1200
Plan au niveau du balcon
Ground plan at dress circle level

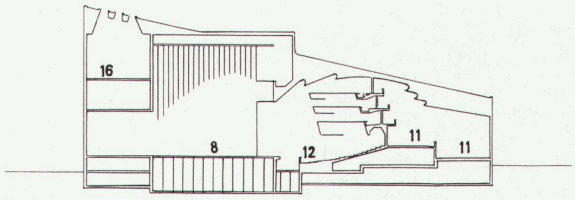
5
Grundriß auf Foyer-, Zuschauerraum- und Bühnenhöhe 1 : 1200
Plan au niveau du foyer, de la salle et de la scène
Ground plan at lobby, auditorium and stage level

6
Grundriß auf Eingangshöhe 1 : 1200. Rechts unten das Kleine Haus
Plan au niveau de l'entrée. En bas, à droite, la «petite salle»
Ground plan at entrance level. Bottom, right: Small House

1 Taxi Vorfahrt
2 Eingang
3 Zugang von Parkingfläche
4 Kasse
5 Garderoben
6 Foyer
7 Orchestergraben
8 Bühne
9 Studiobühne
10 Freilichttheater
11 Foyer
12 Zuschauer
13 Balkon
14 Beleuchter
15 Rauchfoyer



7



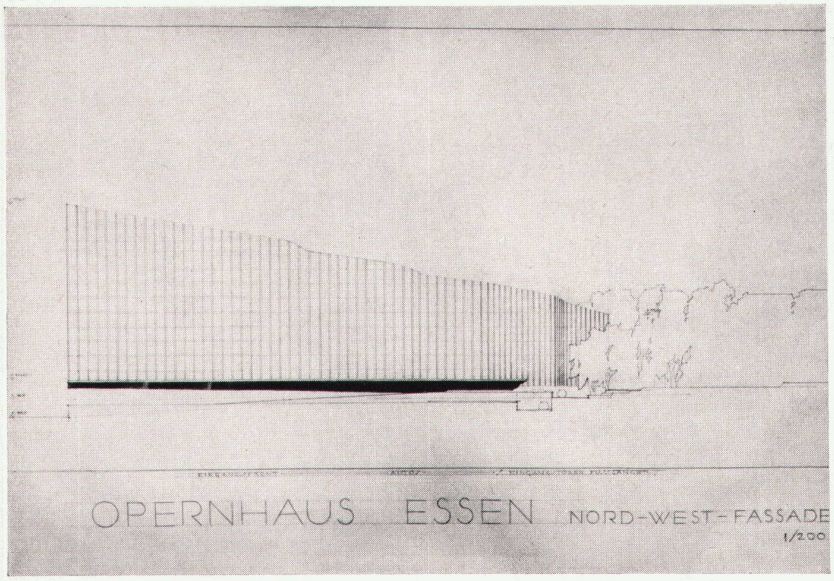
8

7
Innenraum, Skizzen
Intérieur, croquis
Interior, sketches

8
Längsschnitt 1 : 1200
Coupe longitudinale
Longitudinal cross-section

9
Nordwestfassade 1 : 1200
Face nord-ouest
Northwest elevation

Photos: Witzel, Essen



9

Bühne und theatertechnische Anordnungen
Eine Rundscheibe ist zwar angedeutet als Alternative für andere normale operntechnische Anordnungen. Dieses ist aber nicht ausschlaggebend für den Theaterraum. Die Hauptsache für den Verfasser ist aber, daß die Bühne mit der runden Front gegen den Zuschauerraum mehr in die Mitte des Publikums kommt. Dazu bietet der halbmondförmige Orchestergraben eine günstigere Position für den Kapellmeister.
Hinter- und Seitenbühnen sind natürlich in diesem Falle, wo keine Hindernisse für eine Erweiterung oder Verlängerung da sind, möglichst tief zu bauen.

Bemerkungen
Das große Plus des Projektes, dessen Realisierung – wenn auch in einiger zeitlicher Ferne – beschlossen ist, liegt in seiner architektonischen Physiognomie, in seiner räumlichen Phantasie und Lebendigkeit und in der Lösung der Situations- und Verkehrsprobleme. Von außerordentlichem Interesse ist Aaltos Konzeption des Zuschauerraumes, der ein in sich ruhendes architektonisches Element für sich ist. Mit großem Sinn für die Bedürfnisse des Festlichen und mit organischer Beziehung zum Spiel von Materialien und Materialtechniken beschreibt Aalto einen Raum, der nichts mehr von der oft angekreideten Analogie zu Hörsaal, Kino oder Fabrikhalle besitzt. Gold und Bronze werden wieder in ihre Rechte eingesetzt.
Ob sich die von Aalto gern angewandte asymmetrische Raumform mit Sackbildung für ein Theater grundsätzlich eignet, ist eine andere Frage. Daß sie bei schwachbesuchtem Haus der Raumwirkung günstig sei, ist nicht ohne weiteres einsehbar.
Prinzipiell hat sich Aalto mit der traditionellen Trennung von Zuschauer-, Orchester- und Bühnenzone abgefunden. Daran ändert die Halbmondform des Orchestergrabens nur wenig.
Auch die Studiobühne, die bei ihrer jetzigen Anlage wohl kaum gleichzeitig mit der Hauptbühne bespielt werden kann, nimmt keine Rücksicht auf die Tendenzen neuer Inszenierungsmöglichkeiten, die sich auch auf die Oper beziehen. Ähnlich liegt der Fall bei der Möglichkeit des «Freilichttheaters»; hier handelt es sich um den normalen Guckkastentypus, mit dem einzigen Unterschied, daß die Zuschauer sich im Freien befinden.
Das Projekt Aaltos ist jetzt schon groben Angriffen ausgesetzt, die mit gänzlich falschen Argumenten gerade sein Positives, die architektonische Gestalt, herunterziehen. Es ist zu hoffen, daß sich die entscheidenden Instanzen an der Auftragserteilung an Aalto nicht irre machen lassen. Die Lösung der Probleme, die wir andeuten, ist Sache der weiteren Bearbeitung. C.